

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Michael Hempel an August Hermann Francke.

Hempel, Johann Michael

Halle (Saale), 02.07.[nach 1713]

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 191I : 22

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an das Studienzentrum August Hermann Francke (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Center of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Center (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-303738](#)

Hochwerthester Herr Professor,

Es wird bekannt sein, dass Dannhauer mai. (Major) abermal davon gelaufen. Was ihn ~~so~~ dazu bewogen, davon wird ungleich gesprochen. Doch wie ich höre, gehet die Rede, dass meine comminationes dasselbe verursacht. Wie daher auch am Montage in der general conference von dieser Sache eine ^{Materie} weitläufige Vorstellung geschehen sein soll: und hat rev. Toellners auch nicht undeutlich gegen Preceptores zu verstehen gegeben, dass er glaube die Sache verhielte sich also. Nun übe ich mich zwar so, dass ich alle Treue nach Vermögen beweise, und dabei leide, was andere von mir meinen und sagen. Bin auch deswegen zu manchem stumm gewesen, worinnen mir unrecht geschehen, ob ich gleich Gelegenheit und Ursache gehabt die Wahrheit vorzustellen, welches auch gewisser Massen die Liebe Gottes und des Nächsten erfordert. Doch kann ich diesmal nicht umhin von obbemeldeter Sache ein Wort zu gedencken. Es ist gedachter Dannhauer mai. voriger Woche zweimal auf meine Stube gebracht worden, da er sich so über^e verhalten, dass die Preceptores gar nicht mit ihm auskommen können. Das erste mal vermahnte ich ihn herzlich, er möchte sein Unrecht erkennen, und es den Preceptoris in der Classe abbitten, und nicht mehr thun, das andre mal, da er war trotzig gewesen, und nicht einmal wollen hervorgehen, ob es ihm der Preceptor gleich etliche mal befohlen, und also die Classe geärgert, verwies ich ihm solches, und stellte mich etwas härter, und zwar mit Fleiss und gutem Bedacht; denn in der That war es nur gespielt. Ich sagte, er sollte etl. Schläge haben; weil aber das Stäbchen ganz^t dünnwäre, so sollte er den Rock ausziehen. Er zog ihn endlich aus, und musste

ihn eben dahin legen, wo ich wollte, und sich an den Ort stellen, den ich ihm anwies. Damit hatte ich nun schon meinen Zweck erreicht, indem ich ihm seinen Willen gebrochen, und zum Gehorsam gebracht. Erliess ihm auch alle Strafe, da insonderheit auch der Preceptor selbst vor ihn bat, als der es wohl merckte, dass ich den Knaben diesmal ungestraft dimittiren wollte. Vermahnte ihn aber herzlich, er möchte sich bessern: die Strafe würde sonst zu seiner Zeit erfolgen. Dieses geschahe am Freytag zu morgens. ~~in der Rechenstunde~~ Nachmittags als ich die Classe visitire, finde ich ihn in der Rechenstunde ohne Buch ganz müßig und sicher (?). Darüber erinnerte ich ihn seiner Pflicht, und sagte, wenn er sich nicht wollte bessern, so würde man genöthiget werden die erlassene Strafe ihm wiederfahren zu lassen; und liess ihn damit gehen. Wer siehet denn nun hieraus nicht, dass mehr Liebe und Gelindigkeit als Ernst und Schärfe gebraucht worden? Ich kann wenigstens nicht sehen, wie man moderater handeln könnte. Es hatte aber Dannhauer denselben Abend auf der Wohnstube allerlei Unfug getrieben, und darüber von H. Arnuro etl. Schläge wohl bedachtsam, wie er meldet, bekommen. Doch hatte er sich gleich wieder accomodiret, dass niemand gedacht hätte, dass er den Morgen davon lauffen würde. Es sagen die Knaben von ebenderselben Stube, dass er sich etliche Tage vorher zum Weglaufen geschicket, und seine Bücher und Sachen heimlich zusammengepackt habe. Dahero auch H. Arnurus (?) als er solches hernach erfahren, es dem Knaben verarget, dass sie ihm keine Nachricht gegeben. Des Sonnabends da er weggelaufen, sah ich den Kleinen ohngefähr auf der Gassen zu der Zeit, da er sollte in der Schule seyn. Ich rufte ihm zu mir auf die

Im jüngsten
Candidaten

Stube, und fragte, wohin er wollte, und warum er nicht in der Schule wäre. So sagte er, er wolte zur Fr. Rectorin gehen. Sein Herr Vatter wäre da, ~~bei~~ dem wäre er in der Stadt gewesen, und hätte auch seinen Bruder ruffen müssen, quod utrumque falsum erat. Ich fragte ihn, ob sie denn Urlaub hätten; er sagte nein. Ich antworte, so thäten sie ja nicht recht, dass sie den gantzen Morgen ohne permission aus der Schule blieben. Darauf fing er an mit groszer Frechheit: er wäre es nicht gewohnet alles anzusagen, was er thäte. Welches ich ihm verwies, und sagte, wir wären hier auch nicht gewohnt dergleichen Unordnung zu leiden; und liess ihn mit einer ernstlichen Vermahnung doch ohne Strafe von mir gehen. Nach der Zeit habe ich vernommen, dass er seinem Bruder alles hat helffen in die Stadt bringen, auch ihm seinen Mantel mitgegeben, um denselben zu Gelde zu machen. Als man nun merckte, dass er weg war, hat man nicht unterlassen denselben allenthalben in der Stadt zu suchen, wo etwan der Kleine, doch betrüglich, gesagt, dass er sein würde. Er ist auch selbst mitgegangen, aber hat die Preceptores nur geöffet, die doch ganz liebevoll mit ihm verfahren; ja er hat sie bis nach Giebichenstein genarret. Diese Tage aber kam einer von unsern Scholaren, namens Webel, von Leipzig *q. d. S.* zurück, wohin er me nolente gereiset, der hat ihn angetroffen in Leipzig, von wannen er hernach nach Kemnitz gegangen, mit Vorgeben, es stünde ihm in Halle nicht an, er möchte nicht studiren, sondern wolte ein Balbier werden. Hatte sich auch gerühmt, wie er uns hier entgangen, und damit wir ihn nicht wieder kriegen möchten, hätte er sich für 1 Thlr. eine chaise roulante gemiethet, und wäre also nach Leipzig kommen. Es hat sich auch der kleine seiner groben Reden gerühmet, die er

mir gegeben hat und das heisst: a fructibus ^ecorum cogno
sietis eos.

Abch
Stu
allen ⁿseinen ⁿtreulosen Herumtragen ^{nagt}und für die Preceptoribus
prostituiren, ^{multum}quod nullum sane officio et
amori officit. Vale

J. M. Hempel

d. 12 Juli